

Weiter nasse Keller

KATASTROPHENSCHUTZ FÜR Schwabelweiser wird sich in Sachen Grundwasser nicht viel ändern.

REGENSBURG. „Das Wasserwirtschaftsamt hat nun die Genehmigung des Bauentwurfs für den Hochwasserschutz in Schwabelweis beim Freistaat Bayern beantragt“ – soweit die gute Nachricht, die Thomas Schmidt vom Wasserwirtschaftsamt den Bürgern bei der Informationsveranstaltung am Montagabend überbrachte.

Schmidts Antwort auf die erste Frage aus der Runde erfreute die Schwabelweiser dagegen weniger: „Ja, es wird weiterhin nasse Keller geben“, musste der Projektleiter zugeben. Denn die neuen Dämme, oder „Spundwände“, wie sie die Ingenieure nennen, schützen vor allem „vor der fließenden Welle“ bei einem Jahrhunderthochwasser.

Die hochwassererfahrenen Schwabelweiser wissen: Es ist das Grundwasser, nicht die „fließende Welle aus der Donau“, das in ihre Keller drängt – „Grundwasserbewirtschaftung“ allerdings sei nicht Aufgabe des Freistaats, betonte Schmidt wie auch der Leiter des Wasserwirtschaftsamts, Wolf-Dieter Rogowski.

Doch so einfach abspesen ließen sich die Schwabelweiser am Montagabend nicht: „Wäre denn der Schutz vor dem Grundwasser überhaupt technisch möglich?“, fragte ein Donauanwohner weiter nach. Rogowski erwiderte: „Möglich ist prinzipiell alles“, allein: Wenn Schöpfwerke das Grundwasser abpumpen, bevor es die Keller fluten kann, sei das zum einen „unglaublich teuer“. Und zum anderen müsste man zu diesem Zweck die „Spundwände“ bis hinunter zu den tiefen, wasserundurchlässigen Boden-



Wolf-Dieter Rogowski vom Wasserwirtschaftsamt erläutert den Schwabelweisern den Bauantrag für den Hochwasserschutz. Foto: mjr

schichten bauen – solche Schutzdämme stauten zwar alles Wasser auf, doch Rogowski erinnerte: „Das Wasser sucht sich seinen Weg. Dichtet man einen Stadtteil ganz ab, steht bei anderen Regensburgern das Wasser im Keller.“ Oder auch im Wohnzimmer: Denn so bitter die Nachricht des Montagabends für die Schwabelweiser auch ist, Schmidt und Rogowski wiesen immer wieder darauf hin: In anderen Teilen Regensburgs ruiniere das Wasser sogar die Wohnräume.

Zum Schluss blieb den Bürgern ein zweiter Trost: Die Frage, ob die neuen Bauten die Bürger „hundertprozentig“ vor einem hundertjährigen Hochwasser schützen, beantwortete Amtsleiter Rogowski mit einem knappen „Ja“. Können die Bauherren die Anlagen zum Hochwasserschutz also wie geplant bis Mitte 2011 fertigstellen, werden sie zumindest von überfluteten Parkplätzen und gesperrten Straßen weitgehend verschont bleiben. (mjr)

